

Fragen zum Runden Tisch am 07.05.2012

A. Materialien

1. Enthält das Feuerfestmaterial auch Asbest?

Im Feuerfestmaterial, das auf der Deponie abgelagert wird, ist kein Asbest enthalten.

2. Wird auch Asbest abgelagert?

Für den 3. Bauabschnitt wird keine Ablagerung von Asbest und anderen gefährlichen künstlichen Mineralfasern beantragt. Auf dem in Betrieb befindlichen 2. Bauabschnitt dürfen diese Abfälle noch abgelagert werden. Dazu werden sie aber schon bei der Demontage besonders behandelt, so dass keine Fasern in die Luft freigesetzt werden können. Außerdem werden diese Abfälle in besondere Bigbags verpackt und zusätzlich in weitere Großbigbags eingelagert. Auf der Deponie werden diese Bigbags dann unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen eingebaut und sofort mit scherfesten Abfällen überdeckt. Eine Freisetzung von Fasern wird so sicher verhindert.

3. Werden die Abfälle auch auf Uran untersucht?

Nein, eine Untersuchung auf Uran ist weder gesetzlich vorgeschrieben noch vorgesehen.

4. Was wird getan, wenn die Analysengrenzwerte für die Deponie nicht eingehalten werden?

Die Vorgehensweise ist in der Betriebsordnung bzw. dem Betriebshandbuch der Deponie geregelt. Bei Kontrolluntersuchungen auf der Deponie werden die Schlüsselparameter analysiert. Sofern einzelne Zuordnungskriterien nicht eingehalten sind, werden die Ergebnisse nochmals überprüft. Bestätigt sich die Überschreitung, wird die Annahme verweigert und der Abfall auf einer dafür zugelassenen (externen) Deponie ordnungsgemäß entsorgt.

5. Werden die Probenahme und die Analysen durch ThyssenKrupp durchgeführt?

Ja, ThyssenKrupp Steel Europe ist von der Bezirksregierung Düsseldorf gemäß § 25 Landesabfallgesetz für diese Analysen zugelassen. Dazu hat das Labor die gleiche Gutachterfunktion wie externe Labore und nimmt unter anderem an Ringversuchen teil. Zusätzlich kann die Überwachungsbehörde jederzeit unangemeldet Probenahmen durchführen.

6. Ist in den Abfällen Uran enthalten?

Nein, Uran kommt weder in den eingesetzten Rohstoffen noch in den Abfällen vor.

7. Ist das Thema natürliche Radioaktivität auch für den neuen (dritten) Bauabschnitt relevant?

Nein, für die Deponieerweiterung „dritter Bauabschnitt“ werden keine Abfälle aus der Abgasentstaubung der Primärmetallurgie (Gichtschlamm) beantragt.

8. Gibt es einen Unterschied zwischen dem Randwall und dem Innenbereich?

Ja, der Randwall wird aus scherfesten Abfällen aufgebaut, wodurch die Standsicherheit des gesamten Deponiekörpers gewährleistet wird. Im Innenraum können auch andere, weniger scherfeste Abfälle, wie z.B. entwässerte Schlämme, zusammen mit scherfesten Abfällen eingebaut werden.

9. Wird die LD-Schlacke wieder aus der Deponie ausgebaut, wenn es dafür Bedarf gibt?

Aufgrund der Einbautechnik ist es nicht möglich, LD-Schlacke von der Deponie für eine externe Nutzung als Baustoff zurückzugewinnen.

10. Wie groß ist die Menge an „Sonderabfall“, der extern entsorgt werden muss und nicht auf der Deponie Wehofen-Nord abgelagert wird?

Im Kalenderjahr 2011 wurden rund 22.000 t gefährliche Abfälle extern entsorgt.

B. Rekultivierung

11. Welche Ideen gibt es für die Gestaltung der Randbereiche der Deponie, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind?

Auf der Nordseite der Deponie wird die Emschergenossenschaft auf dem heutigen Emscherdeich den Emscherradweg weiterbauen, der in Dortmund beginnt und bis Dinslaken weitergeführt werden sollt. Zusätzlich wird geprüft, ob ThyssenKrupp Steel Europe hier Trimm-Dich Geräte zwischen Deponie und Radweg aufstellen wird.

12. Werden die Halde Wehofen-West und die Deponie Wehofen-Nord nach Abschluss der Rekultivierung für die Bevölkerung zugänglich sein?

Es werden zukünftig regelmäßig Besichtigungen der Halde Wehofen-West unter naturschutzfachlicher Führung angeboten. Aufgrund der großen Bedeutung der Halde für den Natur- und Artenschutz ist aber keine generelle Öffnung weder der Halde noch der Deponie für die Öffentlichkeit geplant.

13. Ist die Rekultivierung des dritten Bauabschnitts Gegenstand des Antrags auf Planfeststellung?

Ja, die entsprechenden Planungen werden im Antrag enthalten sein.

14. Ist die Finanzierung der Pflege der Oberflächenabdichtung und Rekultivierung des dritten Bauabschnitts sichergestellt?

Für die Nachsorge der Deponie wird eine finanzielle Sicherheit durch ThyssenKrupp Steel Europe hinterlegt, mit der diese Maßnahmen abgedeckt sind. Die Höhe der Sicherheit wird von der Behörde festgelegt.

15. Wie wird die Deponie nach der Verfüllung des dritten Bauabschnitts weiter entwickelt?

Die drei Bauabschnitte werden zu einem Bauwerk mit einer durchgängigen Bepflanzung zusammengefasst und bleiben komplett eingezäunt, um die entstandenen und angelegten Biotope nicht zu stören.

16. In Duisburg-Walsum gibt es mehrere Arbeitskreise, die die Zielsetzung haben, die Halden und Deponien in Wehofen für die Bürger nutzbar zu machen. Werden die Halden und die Deponie für die Bürger freigegeben?

Nein, siehe Antwort zu Frage 12.

17. Wird das Gelände eingezäunt oder wie werden die Biotope geschützt?

Das Deponiegelände muss gemäß den gesetzlichen Regelungen eingezäunt sein. Bei der Halde Wehofen-West ist gemäß Abschlussbetriebsplan eine natürliche Begrenzung mit Brombeerhecken vorhanden, die als Begrenzung benutzt wird.

18. Wie wird das Gelände gegen unbefugten Zutritt gesichert?

Zusätzlich zu der Einzäunung bzw. der natürlichen Begrenzung wird das Gelände der Deponie Wehofen-Nord sowie der Bergehalde Wehofen-West regelmäßig durch den Werkschutz bzw. eine beauftragte Sicherheitsfirma kontrolliert.

19. Welche Aufgabe hat Herr Pfarrer i.R. Ronny Schneider beim „Runden Tisch“?

Herr Schneider ist unabhängiger Moderator des „Runden Tisches“.

20. Im Protokoll des 1. Runden Tisches steht, dass auf dem 1. Bauabschnitt Extensometer eingebaut wurden. Welche Aufgabe haben diese?

Extensometer haben die Aufgabe Bewegungen im Untergrund der Deponie, wie z.B. Verschiebungen, Setzungen etc. zu bestimmen.

21. Was ist Niederwald?

Niederwald ist eine spezielle, historische Bewirtschaftungsform für Wälder, wobei abwechselnd auf Teilflächen in einer zeitlichen Folge von ca. 10 bis 20 Jahren die Bäume an der Wurzel abgesägt werden und anschließend dort wieder neu ausschlagen.

22. Warum werden die Abfälle nicht an die Lieferanten der Erze und sonstigen Rohstoffe zurückgeliefert?

Die Transportkosten hierfür wären viel zu hoch und das wäre auch aus Umweltschutzsicht nicht sinnvoll.

23. Wie kann man sich vorstellen, dass zukünftig die Deponiemenge gegen Null gefahren wird?

Der mit Abstand größte Teil der heute deponierten Menge ist bereits heute als Produkt nutzbar, steht aber in Konkurrenz zu natürlichen Baustoffen aus z. Bsp. Steinbrüchen. Hier könnte durch gesetzliche Regelungen im Rahmen der Ressourceneffizienz eine erhöhte Nutzung vorgeschrieben werden. Weiter können auch in den nächsten Jahrzehnten neue Nutzungsmöglichkeiten entwickelt werden, wie das in den letzten Jahren durch die Herstellung von Split aus Stahlwerksschlacken (LiDonit®) bereits erfolgt ist.

24. Welche Auswirkungen hat die Ablagerung kalkhaltiger Schlacken auf das Grundwasser?

Da der dritte Bauabschnitt mit einer Basisabdichtung versehen wird und das behandelte Sickerwasser in die Emscher eingeleitet wird, ist nicht mit negativen Auswirkungen für das Grundwasser zu rechnen.